

Wahlergebnisse im Detail

Wahlberechtigte	13.500.023	
abgegebene Stimmen	8.707.147	
gültige Stimmen	8.478.909	
Wahlbeteiligung	65,71 %	
NC	3.159.913	(36,29 %)
CPN-UML	2.675.105	(30,72 %)
RPP	883.900	(10,15 %)
NSP	227.240	(2,61 %)
RJMN	121.394	(1,39 %)
SJMN	70.119	(0,81 %)
NMKP	48.015	(0,55 %)
CPN-ML	558.747	(6,42 %)
RPP (Chand)	294.413	(3,38 %)

(Durch die Nachwahlen im Juni wird es noch zu leichten Verschiebungen kommen)

Fast 40 Prozent der Abgeordneten auch des neugewählten Parlaments sind Brahmanen; der Rest wird dominiert von Vertretern der Chetri oder einiger elitärer Newar-Kasten. Die vielen anderen ethnischen Gruppen sind im Verhältnis

zu ihrem Bevölkerungsanteil deutlich unterrepräsentiert; Dalits sucht man wie immer vergeblich, sie wurden nämlich nicht einmal als Kandidaten aufgestellt, obgleich zahlenmäßig im Vergleich zu den Brahmanen mehr als doppelt so viele

in Nepal leben (siehe dazu auch den Beitrag von Ram Pradhan in dieser Ausgabe).

Es bleibt erneut lediglich die Hoffnung, daß die nun gewählten Repräsentanten der politischen Parteien sich möglichst umgehend an die gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Reformen heranmachen. Anders als das vorangegangene Parlament gibt es nun klare Mehrheitsverhältnisse, die zügige Reformen möglich machen. Sollten sich der in Zukunft allein regierende NC und die große Oppositionspartei der CPN-UML auch nur annähernd an ihre Aussagen in den Wahlmanifesten erinnern, dann sollte einem raschen Handeln eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Aber leider haben in der Vergangenheit alle Parteien ihre Manifeste sehr rasch wieder in der Versenkung verschwinden lassen, wenn sie an der Macht beteiligt waren. So bleibt abzuwarten, ob die vielen neu ins Parlament gewählten Abgeordneten endlich die Grundlage für eine veränderte Politik schaffen können.

Aufstand der Minderheiten?

von Ram Pradhan

Der 5. März 1999 war für Nepal ein Tag mit erheblicher politischer Bedeutung. An diesem Tag haben die verbotenen Maoisten ('CPN-Maoist') unter ihrem im Untergrund lebenden Führer Prachanda alias Puspa Kamal Dahal in einer Erklärung verlauten lassen, sie unterstützten ohne Wenn und Aber den Agitations-Aufruf der 'Newa Khala', der Organisation der Volksgruppe der Newars, die hauptsächlich im Kathmandutal angesiedelt ist. Hauptforderung der 'Newa Khala' ist bereits seit längerem die 'sprachliche Gleichstellung und ein Ende der Unterdrückung der 'Janajatis'', der zahlreichen ethnischen Minderheiten, die in Nepal beheimatet sind, durch die regierende Elite aus Bahuns und Chettris. Im Himalayakönigreich sind 61 Bevölkerungsgruppen, die etwa 43 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, als "Janajatis" identifiziert worden. Die Hauptforderung der 'Janajatis' ist eine "autonome Region für Newars" und Wahlen, um dadurch selbstverwaltete "Volksräte" bestimmen zu können.

Die Maoisten waren nicht die einzi-

gen, die den Aufruf unterstützten. Aber die Unterstützung der Anliegen der Newars ist als ein geschickter Schachzug anzusehen, um in dieser Bevölkerungsgruppe stärker für ihren gegen die Regierung gerichteten "Volkskrieg" zu werben, den sie vor gut drei Jahren begonnen hatten. Zahlreiche andere Organisationen, die jeweils verschiedene ethnische Gruppen repräsentieren, versuchten, die Regierung unter Druck zu setzen. Auch viele Politiker unterstützten offen die Aktivitäten. Padma Ratna Tuladhar, ein populärer wenn auch nicht unumstrittener Newar Politiker, glaubt, daß sich alle, egal welcher politischen Richtung sie angehörten, an der Forderung nach Gleichbehandlung und Gleichberechtigung der Minderheitengruppen beteiligen sollten. CPN-ML Politbüro-Mitglied Rajendra Shrestha ging noch einen Schritt weiter und verkündete die Unterstützung seiner Partei für die Belange der Newars und anderer Minderheiten. Hingegen gab es weder ein Wort der Unterstützung durch die 'Congress'-Partei und die 'Communist Party of Nepal-United Marxist

Leninist' (CPN-UML), noch durch die 'Rastriya Prajantra Party' (RPP). Offensichtlich befürchteten sie ihre Identifikation mit "kommunistischen Kräften" und bezeichneten die Agitation als "gegen den König und die Verfassung gerichtet" und glauben, diese seien nicht förderlich für die weitere Entwicklung des Landes. Auch die staatlichen Medien versuchten, den offensichtlichen Erfolg der Agitationen herunterzuspielen. Der Sozialwissenschaftler Dr. Krishna B. Bhattachan verurteilte jedoch die Vorgehensweise der derzeitigen Regierungsparteien: "Alle hätten mutig genug sein müssen und sich zu den Forderungen bekennen sollen. Wir leben ja schließlich in einer Demokratie und die Minderheitengruppen haben allen Grund zur Klage".

Was durch die Aktionen der Newars jüngst erneut in die öffentliche Diskussion Einzug gehalten hat, ist im Himalayastaat bereits seit langem ein Problem. Aber offensichtlich wird dies von den größeren Parteien nicht ausreichend gewürdigt, obwohl sich bei den jüngsten Parlamentswahlen eine bisher nie er-

reiche Zahl von Kandidaten aus der Gruppe der 'Janajatis' für ein Abgeordnetenmandat bewarben. Ob sich diese Entwicklung dadurch auszeichnen wird, daß ihren Belangen zukünftig mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, muß abgewartet werden. Experten glauben, Nepal sitze auf einem Pulverfaß, wenn nicht bald bezüglich der Gleichstellung der Angehörigen von Minderheitengruppen etwas geschehe und diesen ein fairer Platz in der Gesellschaft angeboten würde.

Gleichstellung oder Balkanisierung?

Sollte sich nicht bald etwas an der sozialen, sprachlichen oder wirtschaftlichen Lage der zahlreichen unterprivilegierten Kasten- und Minderheitengruppen verbessern, könnte dem Land eine schwierige Zeit bevorstehen, bis hin zu einer Fragmentierung entlang ethnischer Linien. Dr. Gurung, ein Vertreter der Volksgruppe der Gurung warnt vor einem Bürgerkrieg, wenn die vielen Probleme der historisch unterdrückten und ausgebeuteten Bevölkerungsgruppen nicht gelöst werden. "Die Vorherrschaft der privilegierten Kasten über andere wurde früher hingenommen. Die Situation hat sich aber heute verändert. Auseinandersetzungen aufgrund der ethnischen, sprachlichen und religiösen Zugehörigkeit der Menschen in Nepal können zukünftig jederzeit und in jedem Landesteil ausbrechen", warnt der Wissenschaftler, der in Lamjung, einer überwiegend von Gurung besiedelten Region beheimatet ist.

Der aus dem Untergrund operierende Führer der 'Khambuwan Rastriya Morcha' ('Khambuwan Nationalen Front'), Gopal Khambu, hat seinerseits bereits die Formation eines "Autonomen Staates von Khambuwan" für Dezember nächsten Jahres angekündigt und die Regierung gewarnt, die Anstrengungen "der Khambus für die Realisierung ihrer legitimen Forderung" nicht zu behindern. Ansonsten käme es zum Krieg. Geographisch würde der Staat von Khambuwan die derzeitigen Distrikte Solokhumbu, Heimat der bekannten Sherpas, Okhaldhunga, Khotang, Bhojpur und Udaipur in den östlichen Bergregionen Nepals umfassen.

Der Führer der 'Nepal Rastriya Janajati Party' und frühere Minister Kaziman Kondongwa - er gehört zur Volksgruppe der Limbu - hat sogar die Teilung Nepals in zwölf föderale Staaten, basierend auf in diesen Regionen lebenden unterschiedlichen ethnischen Gruppen, vorgeschlagen. Khambuwan ist einer dieser Staaten. Kondongwa hätte dann seinen eigenen Staat, nämlich Limbuwan. Er soll aus den Regionen Shankhuwasabha, Taplejung, Terathum, Panchthar, Dhan-

kuta, Ilam und Jhapa-Morang-Sunsari im Norden des Landes bestehen. Die anderen zehn föderalen Staaten könnten der Ansicht von Kondongwa dann noch Khasan, Jadan, Magarat, Tamuwan, Tamba Saling, Nepal (Kathmandu, Bhaktapur, Lalitpur-Nord und Kavre-Nordwest) sein sowie Kochila, Maithil, Bhojpuri und Awadhi. Die letzten vier zusammengefaßt machen das heutige Gebiet des Terai aus, das an die indischen Bundesstaaten Bihar und Uttar Pradesh angrenzt. Es gibt jedoch zahlreiche Stimmen, auch aus der nepalischen Linksbewegung, die solche Anstrengungen verurteilen und sie als unrealistisch bezeichnen.

Wichtig wäre, daß sich der multi-eth-

nische, multi-linguale und multi-religiöse Staat Nepal auch eine diese Situation widerspiegelnde Verfassung geben würde. In der gültigen ist zwar einerseits verankert, daß die Bevölkerung Nepals aus vielen Volks-, Sprach- und Religionsgruppen besteht. Andererseits schreibt sie aber Nepal als Hindustaat, in dem Nepali die offizielle Staatssprache ist, fest. "Schon diese Passagen genügen, um nachzuweisen, wie die Minderheitengruppen diskriminiert werden", meint Dr. Bhattachan.

Gänzlich die Regierungen der letzten Jahre für die sich offensichtlich zuspitzende Situation verantwortlich zu machen, wäre jedoch nicht fair. Auf Vorschlag einer Kommission, die vor vier



Nepals zahlreiche Volksgemeinschaften und religiöse Gruppen sind ein Reichtum für das Land. Allerdings muß die Regierung dafür sorgen, daß sie angemessen an der Macht beteiligt werden (Foto: SAB-Archiv)

Jahren einberufen und von Santa Bahadur Gurung, selber ein 'Janajati' geleitet wurde, hat das Ministerium für lokale Entwicklung ('Local Development') ein 'National Committee for the Development of Nationalities (Janajatis)' einberufen. Das erklärte Ziel dieses Komitees ist die Beseitigung von Benachteiligungen der Minderheiten vor allem im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Gleichzeitig wird vorgesehen, das kulturelle Erbe der zahlreichen Gruppen zu erhalten und zu fördern und die nationalen Minderheiten stärker an den Entwicklungen teilhaben zu lassen.

Das Komitee hat insgesamt 61 Bevölkerungsgruppen als sonstige Nationalitäten Nepals ('Janajatis') anerkannt - 21 in den Bergregionen, 23 im Hügelland, sieben im "inneren" Terai und zehn im Terai. Dr. Chaitanya Subba, Sekretär des Komitees, unterteilt die 'Janajatis' in drei große Gruppen: Mongoloide (59), Australoide (1) und Draviden (1). Als

'Janajatis' gelten die Bevölkerungsgruppen, die ihre eigene Sprache sprechen, ihre eigene Kultur pflegen, einer bestimmten Religion angehören oder etwa in einer ganz bestimmten Region des Landes leben und die nicht unter das traditionelle hinduistische Varna-System fallen, das die Bevölkerung in vier große Kastengruppen unterteilt.

Es bleibt abzuwarten, wie es in Nepal diesbezüglich weitergehen wird. Die Demokratie im Himalayastaat hat den Minderheitengruppen eine Stimme gegeben, die sie nun auch nutzen, um auf ihre Belange aufmerksam zu machen. In früheren Jahren hätten sich die zahlreichen Volksgruppen nicht getraut, ihre Bedürfnisse zu formulieren und an die Öffentlichkeit zu bringen. Bei ihren Protesten haben die 'Janajatis' immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht gegen Brahmanen oder Chettris sind, sondern nur gegen den "Brahmanismus" ankämpfen, der auf-

grund von Klassen- und Kastenunterschieden diskriminiert, weil er einige Volksgruppen als höherwertig betrachtet als andere. Nur wenn die Machteliten des Landes diese Sichtweise aufgeben, kann eine Balkanisierung des Landes vermieden und den aufkeimenden Agitationen der 'Janajatis' die Basis für ihre Forderungen entzogen werden. In diesem Zusammenhang ist es auch an der Zeit, daß die Regierung darüber nachdenkt, wie man Macht aufteilen und eine Dezentralisierung von Politik und Verwaltung erreichen kann. Nur so kann auf Dauer den rückständigen Gebieten und den bisher vernachlässigten und unterdrückten Bevölkerungsgruppen der von ihnen verlangte Einfluß auf Politik, Wirtschaft oder Kultur zukommen.

Der Autor ist freier Journalist und lebt in Kathmandu. Übersetzung: Walter Keller

Man Mohan Adhikari gestorben

von Lhakpa Sherpani und Karl-Heinz Krämer

Er war einer der letzten verbliebenen nepalischen Politiker der ersten demokratischen Garde und er starb in einem Augenblick, als das Land ihn so dringend brauchte. Rund 32 Prozent der Bevölkerung hatten sich den Spitzenkandidaten der 'Communist Party of Nepal-United Marxist Leninist' (CPN-UML) als nächsten Premierminister gewünscht; damit erhielt er bei einer Meinungsumfrage etwa zweieinhalb mal soviel Stimmen wie sein großer Gegner vom 'Nepali Congress', der knapp fünf Jahre jüngere Krishna Prasad Bhattarai. Welchen Weg wird Nepal ohne seine große Integrationsfigur, Man Mohan Adhikari, beschreiten? Fest steht, daß das Land ohne ihn noch schwereren Zeiten entgegengeht.

Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung in Nepal von 55 Jahren für Männer (54 für Frauen) hat Man Mohan Adhikari mit fast 79 Jahren ein selbst für westliche Industriestaaten hohes Lebensalter erreicht. Um so erstaunlicher ist dies, wenn man bedenkt, daß er wegen seiner politischen Gesinnung neben vielen Jahren im indischen beziehungsweise chinesischen Exil weit über 15 Jahre unter menschenunwürdigen Bedingungen in Gefängnissen der Briten, der Ranas sowie der nepalischen Könige Tribhuvan, Mahendra und Birendra verbrachte.

Ungebrochen von diesen Schicksalsschlägen trat Man Mohan bis zuletzt für seine politischen Ideale und Überzeugungen ein. Unbeirrt von der in nepalischen Politikerkreisen weitverbreiteten Korruption, Vetternwirtschaft und Machtgier bewahrte er stets eine saubere Weste. International verhalf er den nepalischen Linken zu Ansehen, als kommunistische Ideologien weltweit an Einfluß verloren. National stieg er zu einer politischen Größe auf, die ihn auf eine Ebene mit den beiden anderen ganz großen demokratischen Politikern Nepals stellt, den verstorbenen 'Nepali Congress'-Führern Bishweshwar Prasad Koirala und Ganesh Man Singh Shrestha.

Lebensstationen

Man Mohan Adhikari erblickte am 20. Juni 1920 in Kathmandus Stadtteil Lazimpat das Licht der Welt. Er